Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 35 (1890)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

35. Jahrgang. 1890.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 18. Erscheint jeden Samstag. 3. Mai.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminarlehrer Utzinger in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Sekundarlehrer Fritschi in Neumünster oder an Herrn Schulinspektor Stucki in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Die Reform des neusprachlichen Unterrichtes. VII. (Schluss.) — Die Fortschritte der Schwachsinnigenbildung. — Aus der Natur. II. — Korrespondenzen. Zürich. — Solothurn. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches. — Briefkasten. —

Die Reform des neusprachlichen Unterrichtes.

VII.

Wir haben bis dahin den radikalen Reformern das Wort gegeben; hören wir nun auch einige *vermittelnde Stimmen*. Dieselben geben die Nachteile der bisherigen Übersetzungsaufgaben zu, wollen aber doch nicht vollständig auf solche Übungen verzichten. „Die strenge Gebundenheit und geforderte Exaktheit der gewöhnlichen *Exerzitien*, sagt Münch, bedeuten doch eine Art von geistiger Zucht, die ich nicht preisgeben möchte. Mit dem Grade der Ausbildung und Sicherheit nach dieser Seite hin hängt eine bewusste und exakte Auffassung der fremden Texte im Zusammenhange.“ Es kommt nur darauf an, *wann* und *was* übersetzt wird.

Als *Übersetzungsstoff* verwende man zunächst *nur einzelne Formen*, sodann die getreue *Übersetzung des französischen Textes*, welche vom Schüler als einzige häusliche Aufgabe angefertigt und in der folgenden Stunde retrovertirt wird, und endlich *Umbildungen* desselben. Die deutschen Übungssätze brauchen äusserlich nicht zusammenhängend zu sein, aber sie sollen sich im Anschauungskreise des betreffenden Lesestückes bewegen. Auch sprachlich muss die Beziehung zwischen Lektüre und Übungsstoff eine sehr innige sein, damit der Schüler bis zum Auffinden des fremden Ausdruckes keine langwierigen Zwischenoperationen durchzumachen braucht. Eine irgendwie *bedeutendere* Übersetzungsleistung ist erst zu verlangen, wenn mehrere Jahre hindurch eine so grosse Fülle von Anschauungen gesammelt ist, dass die Hauptgesetze der Syntax und Formenlehre schon in der Seele des Knaben leben.

In dieser Form betrieben, werden die Übersetzungsaufgaben gute Dienste leisten und namentlich das Wissen über die fremde Sprache mächtig fördern helfen. Für das praktische *Können* sind sie von untergeordneter Bedeutung, ja sie wirken hier, wie wir oben ausführten, eher hemmend: sie gewöhnen unbedingt daran, alles zuerst deutsch vorzudenken.

Um diese Nachteile wieder aufzuheben, müssen daher neben die Übersetzungsaufgaben in reichem Masse solche *Übungen* treten, *bei welchen der Schüler innerhalb der fremden Sprache bleibt*. Solche sind: Ersatz der im Lesestücke vorkommenden Hauptwörter durch die entsprechenden Fürwörter (z. B. il portait une corbeille — il la portait, il demanda au paysan — il lui demanda etc.), durchgängige Veränderung der Zahl (überall Einzahl statt Mehrzahl und umgekehrt) oder der Zeit (z. B. Présent statt P. D.), Verwandlung der aktiven Konstruktion in die passive (z. B. le vieillard porta le fardeau de bois — le fardeau de bois fut porté par le vieillard etc.). Sehr mannigfaltig und anregend können die *Konjugationsübungen* gestaltet werden. Statt beständig nur einzelne Formen üben zu lassen, verbindet man mit dem Zeitworte stets ein Pronominal- oder Substantivobjekt, späterhin auch Umstandsbestimmungen. Der Lehrer greift aus dem betreffenden Lesestücke eine passende Wendung heraus, schreibt sie in Infinitivform an die Tafel (z. B. prêter de l'argent à qu., monter à cheval, avoir le temps de jouer, avoir besoin d'argent etc.) und lässt sie einzeln und im Chor, mündlich und schriftlich in die verschiedensten Personen und Zeiten setzen, ohne je das Deutsche zuvor zu nennen. Aber nicht bloss Sätzchen, sondern auch Satzgefüge (z. B. craindre que quelqu'un n'arrive trop tard, répondre à la lettre qu'on a reçue etc.) werden so vom Schüler durchkonjugirt. Eine ganze Reihe von Idiotismen und grammatischen Regeln, die sonst viele Schwierigkeiten zu bereiten pflegen, wie z. B. diejenigen über die Wortstellung, den Article partitif, die Veränderlichkeit des Participe passé, die Anwendung des Konjunktivs etc. gelangen so unbewusst und spielend in seinen sichern Besitz.

Im Wechsel mit den Konjugationsübungen stelle man

möglichst früh *Sprechübungen* an. Schon nach der Durchnahme der ersten Lesestücke können Fragen gebildet werden, die der Schüler versteht. Der Lehrer legt nacheinander Subjekt, Prädikat, Objekt, adverbiale Bestimmung der Fragestellung zu Grunde; er knüpft z. B. an den Satz „Beaucoup de personnes portent des lunettes en lisant" die Frage: Qui porte des lunettes? Que font beaucoup de personnes? Que portent beaucoup de personnes? Quand portent-elles des lunettes? Später wird abwechselnd bald nach dem einen, bald nach dem andern Satzteil gefragt. „Die Sprechübungen seien planmässig, reichlich, unermüdlich, aber recht *elementar*." Ziel derselben ist weniger, dem Schüler den Kopf mit möglichst vielerlei Phrasen vollzupfropfen, als ihm die *Zunge zu lösen*. Die Antwort muss dem Schüler so leicht als möglich gemacht werden, damit er sie ohne Zögern geben kann und Vertrauen in sein Können gewinne: denn Mut und Dreistigkeit gehören zum Sprechen. Die Schwierigkeiten dürfen nur ganz allmälig gesteigert werden. Die Schüler antworten zuerst bei offenen, nachher bei geschlossenen Büchern. Die Fragestellung soll auch später derart sein, dass der Schüler ohne grosse Änderung des Textes antworten kann.

Ist nun ein Lesestück durch Vor- und Nachübersetzen, nach dem Buch und nach dem Gehör, *wiederholtes Lesen*, Konjugation einzelner Ausdrücke und einfache Fragen über den Inhalt desselben in der angedeuteten Weise durchgearbeitet worden, so wird die Mehrzahl der Schüler im stande sein, dasselbe *nachzuerzählen*, ohne es besonders auswendig gelernt zu haben. Dieses Nacherzählen kann mit zunehmenden Kenntnissen der Schüler immer freier gestaltet werden, vor allem dadurch, dass man die *Berichtform* oder die Reihenfolge der Ereignisse ändert. Was im Lesestück der A. erzählt, lässt man vom B. oder von mehreren Personen erzählen. Der Schüler empfindet Lust, sich an Stelle des Haupthelden zu setzen und dessen Erlebnisse mündlich oder schriftlich mitzuteilen. Diese letztere Art der Berichtform, also der *Brief*, verdient besondere Beachtung. Der Brief ist ja auch für die Mehrzahl der Gebildeten die einzige Form literarischer Betätigung in der Fremdsprache. Die Lesebücher sollten daher einige Musterbriefe enthalten, Dank- und Empfehlungsschreiben, Einladungen, Anzeigen, Quittungen u. dgl. *Inhaltsangaben*, Résumés, Umsetzung von Gedichten in Prosa sind für den Anfang zu schwer; „sie verleiten zu gezwungenen, oft trivialen Umschreibungen und zerstören den unbefangenen Genuss poetischer Form und poetischer Gedanken." Lieber schlage man den umgekehrten Weg ein, man lasse den Stoff ausdehnen, blosse Nebensätze in Hauptsätze umwandeln, alleinstehenden Substantiven Adjektive beifügen, Zeitwörter zu kleinen Sätzen erweitern.

Alle diese Übungen, die in mannigfaltigster Abwechslung vorgenommen werden, können auch vom mittelmässig begabten Schüler bewältigt werden und erhöhen dadurch Mut und Kraft. „Sie geben ihm fast von der ersten Stunde an Gelegenheit zu schöpferischer Handhabung der fremden Sprache" und führen ihn durch vieles *Nachahmen*, durch bewusste und unbewusste Gewöhnung an das *Richtige* auf naturgemässem Wege zu wirklicher Beherrschung der fremden Sprache.

Zum Selbststudium empfehle ich folgende *Reformschriften*, in welchen der Leser alle wünschbaren weitern Literaturangaben findet:

Beyer, Französische Phonetik. Cöthen. 1888. (Enthält auch Kapitel über Satzbetonung.)

Bierbaum, Die Reform des fremdsprachlichen Unterrichtes. Kassel. 1886.

— — Die analytisch-direkte Methode des neusprachlichen Unterrichtes. Kassel. 1887. (Extrem, aber anregend!)

Breymann und *Möller*, Die Reform des neusprachlichen Unterrichtes. München. 1884.

— — Französische Elementargrammatik. München. 1884.

— — Über Lautphysiologie und deren Bedeutung für den Unterricht. München und Leipzig. 1884. (Bezüglich Phonetik extrem, sonst vermittelnd.)

Franke, Phrases de tous les jours. Heilbronn. 1886. (In phonetischer Umschrift.)

— — Die praktische Spracherlernung. Heilbronn. 1884. (Geistvoll!)

Hornemann, Zur Reform des neusprachlichen Unterrichtes. Hannover. 1885. 1. Heft.

Jesperson, Der neue Sprachunterricht, Englische Studien, X. 412 ff.

Kühn, Zur Methode des französischen Unterrichtes. Wiesbaden. 1883.

— — Über Zweck und Ziel des französischen Unterrichtes, Zeitschrift VII, Suppl. III.

— — Französisches Lesebuch. Bielefeld und Leipzig. 1887.

— — Übungen zum französischen Lesebuche. Bielefeld und Leipzig. 1887.

— — Der französische Anfangsunterricht. Bielefeld und Leipzig. 1887. (Anregend.)

Münch, Zur Förderung des französischen Unterrichtes. Heilbronn. 1883.

— — Die Kunst des Übersetzens, Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur, IX. 59. (Allseitig vermittelnd; beide Schriften voll trefflicher pädagogischer Bemerkungen und Winke!)

Ohlert, Die fremdsprachliche Reformbewegung. Königsberg. 1886. (Gemässigt.)

Passy, Le Français parlé. Heilbronn. 1886. (Wertvolle phonetische Texte.)

Quousque Tandem (W. Vietor), Der Sprachunterricht muss umkehren! 2. Aufl. Heilbronn. 1886.

Tanger, Muss der Sprachunterricht umkehren? Berlin. 1888. (Gegner der Reform.)

Vietor, Elemente der Phonetik des Deutschen, Französischen und Englischen. Heilbronn. 1887.

Walter, Der französische Klassenunterricht. Marburg. 1888. (Detaillirter Lehrplan nach der neuen Methode.)

Weitzenböck, Zur Reform des Sprachunterrichtes. Wien. 1888. (Hübsche Übersicht.)

Mit Ausnahme von Beyer und Vietor alle im Preise von 1—2 Mark. Dr. *G. Schwarz.*

Die Fortschritte der Schwachsinnigen-Bildung.

(Eingesandt.)

„Willst du dich selber erkennen,
Sieh', wie die andern es treiben."

Dies gilt auch in der Schwachsinnigenbildung im allgemeinen und selbst in der individuellen Behandlung schwachbegabter Schüler einer Normalklasse: Je mehr wir in unparteiischer Weise die Wirksamkeit anderer zum Vorbild oder Massstab für unsere eigene machen, desto widerstandsfähiger werden wir im Kampfe gegen Hindernisse und Schwierigkeiten aller Art und desto freudiger setzen wir unsere bescheidene Kraft ein, gleichsam als Anlagekapital, wenn es gilt, die einmal als erste Pflicht erkannte Aufgabe zu erfüllen. Eine Umschau auch auf dem seitwärts liegenden Winkel im Weinberge der Menschenbildung überzeugt uns gar bald, dass wir energisch alle Kräfte konzentriren müssen, wenn wir Schritt halten wollen mit manchen ziemlich weit vorgerückten Staaten. Zwar haben schon Chur, Basel, Herisau ihre Spezialklassen für schwachbegabte Kinder, und andere Städte, wie Zürich, St. Gallen, Bern etc., werden bald in die Linie rücken. Auch existiren seit der im Oktober 1888 stattgehabten Eröffnung der Anstalt für Schwachsinnige in Biberstein bei Aarau nun fünf solcher Institute in unserm kleinen Vaterlande (in Hottingen, Basel, Weissenheim bei Bern, Regensberg und Lausanne). Allein noch ist des zu bepflügenden, fruchtbaren Erdreiches viel vorhanden in allen Kantonen der Schweiz, und noch sollte da und dort in massgebenden Kreisen die *Ansicht* mehr zum Durchbruch kommen als bisher, dass diejenige Schule, diejenige Gemeinde, derjenige Staat erst das Prädikat „gut" oder „sehr gut" verdient, der am *wenigsten* oder gar *keine* Analphabeten aufweist oder doch höchstens solche, die von massgebenden Fachmännern *übereinstimmend* als bildungs*unfähig* bezeichnet worden sind. In unsern Augen verdienen beispielsweise (vergl. Schularchiv 1889 Nr. 10) diejenigen Bezirke, welche die niedrigste Zahl von solch traurigen Kandidaten der Rekrutenprüfungen zeigen, permanent in die vordersten Reihen und denjenigen weit vorangestellt zu werden, welche die meisten „*Einser*" beherbergen.

Die Konferenz für das Idiotenwesen, welche den 3./4. Juni 1889 in Zürich tagte, illustrirt am deutlichsten das Plus der Arbeit, das sich in der Schweiz schon jetzt aufgehäuft hat, beläuft sich ja doch die Zahl der versorgten eigentlichen Idioten nur auf 180 von ca 5150,[1] und auch die hundert und hundert schwachbefähigten Kinder vieler grösserer Ortschaften und Kantone erfreuen sich nur verhältnismässig selten der im Elternhause und in der Schule ihnen gebührenden besondern Aufmerksamkeit, so lange nicht die Vorsorge für „genügenden Primarunterricht" dahin interpretirt wird, dass die kantonalen und Bezirksinspektoren bei ihren Schulbesuchen mehr das durchschnittliche Anfangsniveau der Begabung jeder einzelnen Klasse, als den gedruckten Lehrplan, und ebenso mehr die Charakter- und Gemütsbildung *jedes* Kindes, als einseitig nur die sehr fraglichen Resultate des positiven Wissens und Könnens beim Examen als Beurteilungsgrundlage zu Hülfe ziehen.

Ein augenfälliger und untrüglicher Fortschritt müsste wohl bald als lohnende Frucht besonderer Bemühungen uns entgegenreifen, wenn vom eidgenössischen Departement des Innern eine derartige Anregung an die kantonalen Behörden erginge. Manche bisher latenten Kräfte würden so gehoben und entwickelt und könnten in ihrer Vereinigung und weitern Ausbildung bis zur Rekrutenprüfung der betreffenden einstigen Schüler eine ansehnliche Summe von Intelligenz und moralischer Kraft repräsentiren, die bei der bisherigen Zersplitterung und Missachtung des Kleinen, Verachteten im Sand verläuft oder nach ganz kurzem Wirken auf dem Schauplatze des praktischen Lebens spurlos verschwindet. Dass in diesem Falle alsdann auch die ausgesuchtesten, erprobtesten Methoden und nur die besten konzisesten Lehrmittel mehr und allseitiger, selbst für normal beanlagte Kinder, zur Geltung kämen, braucht kaum der Andeutung. Im fernern würde offenbar das durch genannte Konferenz geweckte und seither genährte Interesse für die Schwachsinnigenbildung die sicherste Garantie für die Fortschritte auch in der Richtung der Gründung weiterer Anstalten für Schwachsinnige. — Das an der Pariser Weltausstellung den Besuchern verabfolgte „Circular of Information relating to The Pennsylvania Training School for Feeble-Minded Children entrollt uns ein recht fesselndes Bild eines amerikanischen Rieseninstitutes für schwachsinnige Kinder, das nahezu 1000 Kinder mit abnormalen Anlagen aufgenommen hat, ihnen nicht nur einen für sie passenden Unterricht, sondern auch Gelegenheit zu Spiel und nützlicher Beschäftigung, sowie zur Erlernung eines zweckmässig ausgewählten Berufes bildet. Unter den 21 Staaten der nordamerikanischen Union, welche, wie Schweden und Norwegen, das Idiotenwesen teilweise gesetzlich geregelt haben, bezahlt Ohio beispielsweise allein 1,200,000 Dollars, und die Zöglinge der obgenannten Erziehungsanstalt für Schwachsinnige erfreuen sich, soweit sie dies verdienen, der denkbar grössten Freiheit, so dass die dem Anstaltsleben oft anhaftenden Nachteile entweder total unschädlich gemacht oder auf ein Minimum zurückgedrängt sind. Offenbar stehen den ähnlichen Instituten unseres Vaterlandes nirgends auch nur annäherungsweise damit vergleichbare staatliche Subventionen zur Verfügung, und es darf sich selbstverständlich mit seiner Riesenschwester vom pädagogischen Standpunkte aus nur insofern vergleichen, als es mit der Volksbildung bis in alle Schichten hinab durch das Obligatorium der Elementarschule für jedes altershalber pflichtige Kind Ernst macht. Aber gerade bezüglich intensiverer und allseitigerer Schwachsinnigenbildung muss die Schweiz einen entschiedenen Schritt vorwärts wagen, sofern sie ihren alten, guten Ruf als Geburtsland Pestalozzis behalten will. Demnach dürften zur Ausdehnung des schon errungenen Fortschrittes und zur konsequenten Durchführung bereits gefasster Pläne folgende Ziele sicherer als je ins Auge gefasst werden: 1) Genauere Ausscheidung der bloss schwachen, aber bildungsfähigen Schüler unserer Volksschulklassen und individuellere Berücksichtigung derselben durch Minimalforderungen bei Promotionen und beim Schulaustritt. 2) Errichtung von mehr Hülfsklassen und Anstalten für schwachbegabte und nicht entschieden bildungsunfähige Idioten und Schaffung individueller Lehrmittel für dieselben, insbesondere im Rechnen und in der Sprache. 3) Aufklärung der Eltern schwachsinniger und normal beanlagter Kinder über Wesen und Behandlung der Idiotie von ihren Anfängen bis zum Stadium notwendig anzuwendender heilpädagogischer Vorschriften, und zwar *a.* in der Tagespresse, *b.* in der Fachliteratur, *c.* in Fachzeitschriften,[1] die durch Abonnement, Beiträge aus kompetenten Quellen und Berichte, sowie durch allgemeine Propaganda für die gute Sache mehr zu unterstützen sind als bisher.

---

[1] Diese und andere Ziffern sind der sehr verdienstvollen Broschüre A. Ritters: „Verhandlungen der ersten schweizerischen Konferenz für das Idiotenwesen" entnommen. (Verlag von S. Höhr in Zürich.)

[1] In Ermanglung einer besondern schweizerischen Zeitschrift für Idiotie wird die „Schweiz. Lehrerzeitung" ohne Zweifel auch in Zukunft die wünschbaren Berichte aus unserm Vaterlande zu Handen ausländischer Fachzeitschriften aufnehmen. (Gerne. Red.)

Aus der Natur.

Von J. Heuscher in Zürich.

II.

Den 27. April 1890. Die Vegetation ist bedeutend fortgeschritten, trotzdem des Winters kalte Hand sich nach Ostern nochmals weit umher auf Feld und Fluren gelegt hat.

Aus des Waldes ernstem Tannendunkel leuchtet hell und frisch das junge Laub der Buchen und Birken und schimmert der Blütenschnee des Waldkirschbaumes. Die mächtigen Eichenkronen und die schlanken Eschen stehen noch unbelaubt; dagegen sind die Nadelbüschel der Lärchen und zum Teil auch ihre Blütenzäpfchen schon aus den Knospen hervorgebrochen und zieren mit ihrem hellen Grün und lieblichen Rot den frischauflebenden Wald. Am Saume des Gehölzes, in Hecken und an Bächen prangen Weiss- und Schwarzdornsträucher und anderes Niederholz in neuem Blätterschmucke.

In Parkanlagen und Alleen blühen schon seit Anfang dieses Monats der Berg- und Spitzahorn (Acer Pseudoplatanus L. und A. platanoides L.) und die gewaltige Ulme („Rüster", Ulmus campestris L.). Die Rosskastanienbäume (Aesculus Hippocastanum L.), deren tiefer Schatten uns bei Sonnenhitze so willkommen ist, haben ihre braunen, harzigen Knospenschuppen abgeworfen und schon tragen ihrer viele dichtbelaubte Kronen. Die Blütenkandelaber sind noch meist geschlossen, ragen aber schon dezimeterlang über die ersten Blätter hervor. Der Pappeln zitterndes Laub entwickelt sich und schmückt die schlanken, hochaufstrebenden Zweige.

Der Aprikosenbaum, der die nackten Mauern mancher Häuser wohltuend überkleidet, hat vielorts schon verblüht, dagegen prangen in bräutlichem Schmucke der Birnbaum und der Pflaumenbaum (Prunus insititia L.) und die japanesische Quitte (Cydonia japonica Pers.), deren scharlachrote Blüten grell aus dunklem Laube hervorleuchten.

Mannigfaltig in Formen und Farben ist die Gartenflora aufgeblüht. Primeln, Aurikeln, Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, Anemonen und die grossblumigen, samtenen „Pensées" wetteifern um die grössere Farbenpracht. Neben diesen glänzenden Kindern des Lenzes blühen in aller Bescheidenheit die dankbaren Johannis- und Stachelbeersträucher.

Die Wiesen stehen in buntem Gewande. Hier dominirt ein sattes Gelb, herrührend von den Blüten des Löwenzahns (Taraxacum officinale Web.), dort ist eine Strecke mit Lila durchwirkt, von den Blumenkronen des Wiesenschaumkrautes (Cardamine pratensis L.), eine dritte erscheint mit Weiss übergossen von den aromatischen Blüten des Klettenkerbels (Anthriscus silvestris Hoffm.), die vierte zeigt ein buntes Gemisch von all diesen und anderen Farben. Kräftig streben die Gräser zum Sonnenlichte auf; dazwischen mischt sich der kriechende Günsel (Ajuga reptans L.), der scharfe und der knollige Hahnenfuss (Ranunculus acris und bulbosus L.) und die blauen Kronrädchen des Ehrenpreis (Veronica). In Menge blühen zwei Taubnesselarten (Lamium maculatum und purpureum), die Gundelrebe (Glechoma hederacea) und Ficaria verna, das Scharbockskraut. Leicht sind die merkwürdigen Brutknöllchen zu finden, die sich in des letztern Blattachseln entwickeln. — An schattigen Orten, in Gebüsch und Gärten spriesst massenhaft das Springkraut auf (Impatiens parviflora Dec.). Zwischen den grünen, assimilirenden Cotyledonen brechen eben die ersten Laubblätter hervor. Es wären noch zahlreiche Pflanzen zu nennen, die gegenwärtig am Blühen sind, doch kann es nicht meine Aufgabe sein, ein Register derselben anzulegen.

In der Wiesen buntfarbiger Blütenpracht schweben duftige Falter von Blume zu Blume. Am häufigsten sah ich den Senfweissling (Leucophasia Sinapis), den kleinen Kohlweissling (Pieris Rapae), den Repsfalter (Pieris Napi) und den Aurorafalter (Antocharis Cardamines); doch fliegt auch das farbenschöne kleine Nachtpfauenauge, Saturnia Pavonia.

Gross ist das Heer der Bienen und Hummeln, die, wenigstens wenn die Sonne scheint, die Menge der duftenden Blüten umschwärmen und fleissig Honig und Blütenstaub sammelnd, gleichzeitig die nötige Fremdbestäubung der meisten Blütennarben bewirken. Die Mücken tanzen, bald steigend, bald sinkend, im Sonnenscheine den Hochzeitsreigen. Flinke Sandlaufkäfer, Cicindeliden, machen eifrig auf andere Insekten Jagd. Ein nächtlicher Räuber, der metallisch glänzende Goldlaufkäfer, Carabus auratus, ist gegenwärtig häufig zu sehen. Er hat das Fliegen vollständig verlernt; die Hinterflügel sind verkümmert, so dass er nur noch die Elytren (Flügeldecken) besitzt. Um so kräftiger sind die Beine entwickelt, so dass sich der hübsche Käfer auf der Erde mit grosser Behendigkeit bewegt. Im Walde treffen wir auf Schritt und Tritt einen kleinen schwarzen Verwandten desselben, mit flachem Körper, verengtem Halsschild und gestreiften, mit 3 Punktstichen versehenen Flügeldecken; er heisst Anchomenus angusticollis F. („Putzläufer").[1]

An Gras und Kräutern schleichen Schnecken. Die allbekannte Weinbergschnecke (Helix pomatia) hat den Deckel von ihrem grossen weissen Gehäuse gelöst und ihr Erdloch verlassen. Die braune Wegschnecke, Limax rufus, zieht auf Feldwegen ihre schleimige Bahn. Bei ihr ist die Schale reduzirt auf eine kleine Kalkplatte, die auf der vordern Seite des Rückens unter der Mantelhaut verborgen liegt. Ähnlich verhält es sich bei der kleinen, überaus lästigen grauen Ackerschnecke (Limax agrestis), die oft ihrer grossen Menge wegen als gefährlicher Feind der Saaten erscheint und im Garten durch Anfressen der Gemüse den Hausfrauen grossen Ärger bereitet.

An sonnigen Hängen spielen bewegliche, farbig schillernde Eidechsen (Lacerta agilis). Die ihrer äussern Form nach ziemlich schlangenähnliche Blindschleiche hat ebenfalls ihr Winterversteck verlassen. Von ihr will ich ein ander mal etwas erzählen.

In den Teichen tummeln sich Tritonen, die auch als „Wassermolche" bezeichnet werden. Mit Hülfe ihres breiten Ruderschwanzes schwimmen sie häufig an die Oberfläche, um sich mit Atmungsluft zu versehen und rasch wieder unterzutauchen. Letzthin traf ich alle drei bei uns vorkommenden Arten (Triton taeniatus Schn., Tr. alpestris Laur. und Triton cristatus Laur.) auf engem Raume beisammen an. Schon sind die jungen Grasfrösche und gewisse Kröten in ihrer Entwicklung bedeutend vorgeschritten. Die geschwänzten Larven, unter denen sich diejenigen der Geburtshelferkröte (Alytes obstetricans) durch ihre besondere Grösse auszeichnen, sind teilweise schon mit Hinterbeinen versehen.

Die Vögel bauen emsig an ihren Nestern; sie musiziren überall und singen namentlich morgens und abends ihre allerschönsten Liebeslieder. Auch Menschen finden, wie ich sehe, zuweilen, dass allein sein nicht gut sei.

KORRESPONDENZEN.

Zürich. (Aus dem Bezirk Affoltern.) Mit dem Examen am 11. April l. J. hatte Herr Lehrer Gessner in Lunnern-Obfelden sein 50. Dienstjahr zurückgelegt; er tritt nun in den wohlverdienten Ruhestand.

Der Schulprüfung schloss sich eine kleine Feier an. Der Präsident der Gemeindeschulpflege hob in seiner Ansprache be-

---

[1] Wer sich in der grossen Welt der Insekten im allgemeinen etwas umsehen will, dem sei zur Anschaffung bestens empfohlen: A. Karsch, Prof. Dr., Die Insektenwelt. Ein Taschenbuch zu entomologischen Exkursionen für Lehrer und Lernende. Leipzig, Verlag von Otto Lenz.

sonders hervor, wie Herr Gessner es verstanden habe, die Schüler zum Denken heranzuziehen; der Abgeordnete des hohen Erziehungsrates, Herr Sekretär Grob, beleuchtete die von der Politik abhängigen Wandlungen der Schule, welche der Jubilar in seinen 50 Dienstjahren miterlebt, und pries dessen Gesinnungstreue. Die Vertretung der Bezirksschulpflege feierte Herrn Gessner als Lehrer, der stets darauf bedacht gewesen, sein Wissen zu ergänzen, um so auf der Höhe der Zeit zu bleiben, und als Mann, der 46 Jahre auf dem gleichen Posten ausgeharrt habe.

Der Gefeierte dankte für die erhaltenen Geschenke (400 Fr. von der Schulgemeinde, 200 Fr. vom Staat) und erzählte einige Züge aus dem Schulleben, wie sie sich seit seiner Seminarzeit (1839) zugetragen. Die Worte des Jubilars bewiesen, dass er körperlich und geistig noch gesund ist und voll Vertrauen in die Zukunft schaut.

Behörden, Gemeindebürger und Schüler brachten hierauf einige vergnügte Stunden im benachbarten Gasthause zu.

Es ist dies die zweite derartige Jubiläumsfeier im Bezirk gewesen. Wenn das Schulkapitel dabei ohne Vertretung war, so rührt dies daher, dass auch diesmal wie letztes Jahr keine bezügliche Einladung erfolgte.

Solothurn. Das „Interkantonale Schulblatt für die Kantone Aargau, Baselland und Solothurn", resp. dessen ständiger v. B.-Korr. aus dem Kanton Solothurn eifert bereits zum wiederholten male in heftiger Weise gegen die *Antiqua*. Nachdem derselbe Herr in einem ersten Artikel den vielverdienten solothurnischen Seminardirektrr (G.) in äussert gehässiger Manier — so dass auch dem Entferntesten das Motiv des persönlichen Hasses sofort in die Augen springen musste — zu sich heruntergerissen, möchte der nämliche Herr v. B. in zweiter Linie alle anderen Freunde der Antiqua mit Heisshunger verspeisen. Gemach, mein Herr! Wer sich solche Blössen zu Schulden kommen lässt wie Sie in Ihrem zweiten Antiqua-Elaborate, dessen Berechtigung, in dieser Sache mitzusprechen, darf angezweifelt werden. Der genannte Herr schreibt nämlich: — „Ich hätte den frühern Zustand entschieden vorgezogen, wonach der Schüler mit der spitzen Schrift beginnt und mit der runden schliesst, nach dem methodischen Grundsatze: *Vom Leichtern zum Schwerern!*" — Diese einzige Stelle beweist zur Genüge, dass dem schreibseligen Manne jede *Erfahrung* auf diesem Gebiete abgeht und dass es ihm sehr wahrscheinlich lediglich um Zeitungsstoff und persönliche Ranküne zu tun gewesen war.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Es werden an den Kantonallehranstalten (excl. Lehrerseminar und Technikum) für das Schuljahr 1890/91 nachfolgende Freiplätze und Stipendien erteilt:

	Zahl d. Freipl.	*Zahl d. Stip.*	*Betrag d. Stip. Min. Fr.*	*Max. Fr.*	*Total Fr.*
A. Hochschule. 1) Staatsstift.					
Theologische Fakultät	4	12	200	500	4040
Staatswissenschaftliche Fakultät	1	1	200	200	200
Medizinische Fakultät	4	7	200	500	2200
Philosophische Fakultät	8	13	300	500	5200
2) Jubiläumsstipendienfonds	—	2	100	200	300
B. Eidgenössisches Polytechnikum	—	4	300	300	1200
C. Stip. an auswärtige Hochschulen	—	1	400	400	400
D. Kantonsschule. 1) Gymnasium	15	11	120	160	1410
2) Industrieschule	4	2	160	160	320
3) Auswärtige Kantonsschulen	—	1	100	100	100
E. Tierarzneischule	1	1	400	400	400
F. Höhere Schulen in Winterthur	—	6	100	200	1000
	37	55	100	500	16770

Es werden die an der Musikschule in Zürich der Erziehungsdirektion zur Verfügung stehenden 4 Freiplätze für das Sommersemester 1890 vergeben an 4 Lehrer (4 halbe), an 1 Lehramtskandidaten und 1 Gymnasiasten.

Bern. Die Sekundarschule Grellingen, zu einer 2klassigen erweitert, wird für eine neue Periode von 6 Jahren anerkannt.

Zu Assistenzärzten der Poliklinik werden gewählt: Herr Dr. Wilh. Lindt, Sohn, für die medizinische Abteilung und Herr Dr. Fr. Büeler für die chirurgische Abteilung.

Folgende Wahlen haben die Genehmigung erhalten: 1) des Herrn Fr. Hauswirth von Saanen zum Sekundarlehrer in Wynigen; 2) des Herrn Arthur Rassal zum Lehrer am Progymnasium Delsberg; 3) der Frau Rosalie Feuk-Mouche und der Frl. Martha Schindler zu Lehrerinnen der Mädchensekundarschule Pruntrut; 4) des Herrn Eduard Gsteiger, Sekundarlehrers in Belp, zum Lehrer an der neugegründeten deutschen Klasse III[b] der Mädchensekundarschule Belp; 5) des Herrn Friedr. Münger von Kirchlindach zum Sekundarlehrer in Münchenbuchsee.

SCHULNACHRICHTEN.

Fürsorge für Schwachsinnige. Die Anstalt für Schwachsinnige in Regensberg soll eine Erweiterung erfahren. — Die Regierung von Basel erteilte dem Erziehungsdepartement den Auftrag, eine Vorlage für eine Anstalt für die verwahrloste Jugend auszuarbeiten.

Vergabungen zu Schulzwecken. Herr *Bay*, Fabrikant in Belp, der zur Gründung der Sekundarschule Belp 5000 Fr. geschenkt hatte, stellte der Schulbehörde 12,000 Fr. zu mit der Bestimmung, dass aus den Zinsen dieser Summe alljährlich eine Anzahl der besten Schüler der Ober- und Sekundarschule eine Reise machen sollen. „Sie sollen ihr Vaterland durchstreichen, damit sie dasselbe recht kennen und lieben lernen." — Der verstorbene Herr *R. Stauber* hat die Schulen seiner Wohngemeinde Seebach und seiner Heimatgemeinde Ötweil a. S. je mit 3300 Fr. bedacht. — Unser kürzlich verstorbene Kollege *H. Fritschi*, der seine Schulgemeinde Mönchaltorf in mehrfacher Weise im Stillen bedacht, hat seiner Heimatgemeinde Bachenbülach und dem Krankenasyl Bülach je 1000 Fr. bestimmt.

Aargau. Dem VII. Jahresberichte über das Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar Aarau entnehmen wir, dass diese Anstalt im abgelaufenen Schuljahre in Kl. I 32, II 16, III 15 Schülerinnen zählte, von denen 21 nur einzelne Fächer, die übrigen alle obligatorischen Stunden besuchten. An 20 Schülerinnen wurden 2960 Fr. an Stipendien (Max. 300 Fr.) ausgeteilt. Als störende Momente während des Schuljahres erwähnt der Bericht Krankheiten (Masern und Influenza) und das Kadettenfest; als freudige Erinnerung die Reise, welche die Schule über Luzern, Brünig, Interlaken etc. ausgeführt hat. Einen längern Exkurs widmet der berichterstattende Rektor den Jugendspielen, welche in Aarau mehr von den älteren Schülerinnen als von den unteren Klassen gepflegt wurden. „Der Jugend ihren kindlichen Sinn möglichst lange zu erhalten, sollte sich jeder Erzieher recht angelegen sein lassen. Gegen Geziertheit und Affektirtheit sind Jugendspiele ein ausgezeichnetes Präservativ." Das Mass der Hausaufgaben — nach den gemachten Aufzeichnungen hatten die Schülerinnen der obersten Klassen täglich 4 Std. 4 Min. zu Hause zu arbeiten — findet der Bericht immer noch zu hoch; 3 Stunden tägliche Hausarbeit für Kl. III sollte als Maximum bezeichnet werden können. Zum Schlusse wünscht der Berichterstatter eine Verbesserung der Schulräume für die Anstalt, damit die Wanderungen nach jeder Lehrstunde, „Trepp' auf, Trepp' ab, aus den weiblichen Regionen in die männlichen hinüber" vermieden werden können. Gewiss ein berechtigter Wunsch.

Zürich. Die *höhere Töchterschule* hatte im vergangenen Schuljahre 37 Schülerinnen; das Lehrerinnenseminar deren 72, nämlich 39 Seminaristinnen und 33 Nichtseminaristinnen. Die Eintrittsbillets für die im Laufe des Winters abgehaltenen öffentlichen Vorlesungen (Herr Prof. Dr. Öchsli über neueste Geschichte) warfen 1198 Fr. ab. Unter den Schenkungen, welche der Anstalt im Laufe des Jahres zur Mehrung der Sammlungen zukamen, verdient besondere Erwähnung, dass die austretende IV. Seminarklasse der Anstalt den schönen Atlas der Alpenflora von Hartinger und Dalla Torre übermachte. Die literarische Beigabe des Programms der höheren Töchterschule und des Lehrerinnenseminars enthält einen akademischen Vortrag von Herrn C. Brun über den Maler Jacques Louis David und die französische Revolution. Nachträglich sei uns gestattet, auf die letztjährige Programmarbeit der genannten Anstalt aufmerksam zu machen: *„Über die historischen Stifter der Eidgenossenschaft.“* Diese gründliche Studie aus der Feder des Herrn Prof. Öchsli verdient, von jedem schweizerischen Lehrer gelesen zu werden. Wie wir hören, wird dieselbe separat veröffentlicht werden.

— Die Jubiläumsfeier der Herren *J. Müller* und *J. Meyer* nahm einen höchst erfreulichen Verlauf. Die Teilnehmer werden des herzlichen Festes stets mit hoher Zufriedenheit gedenken. Die Reihe der Reden eröffnete Herr Präsident P. Hirzel; dann folgten die Herren Pf. Wissmann als Vertreter des Erziehungsrates (und Überbringer des üblichen Gedenketuis), Sekundarlehrer Frey, Präsident der Bezirksschulpflege, Sekundarlehrer Wettstein, Präsident des Schulkapitels, Lehrer Wipf als Vertreter der städtischen Lehrerschaft u. s. w., und die beiden Jubilare, die sich noch einer ausgezeichneten geistigen Frische erfreuen. „Durch feine poesie- und humorreiche Schilderung seines Lebenslaufes wusste Herr Müller geradezu die Bewunderung der Zuhörerschaft hervorzurufen“, sagt ein Bericht, dem wir noch gerne ein Mehreres über die Begeisterung und Kollegialität, welche die Feier entzündete, bezw. förderte, entnehmen würden, wenn wir nicht befürchten müssten, den ausschliesslich familiären Rahmen, den das Festchen trug, dadurch zu überschreiten.

Deutschland. Der Gartenbauverein von Bonn lässt an 300 Kinder je 3 Pflanzen (zu 10 Pf.) abgeben und will im Herbste diejenigen Kinder mit 1 bis 3 Mk. belohnen, deren Pflanzen am besten gepflegt sind.

— Im preussischen Abgeordnetenhause empfahl der Abgeordnete Dr. Gerlich dem Unterrichtsminister die Handfertigkeitsbestrebungen mit folgender Begründung: „Der Lehrer, der auf dem Lande lebt, wird, wenn er nicht äusserlich durch eine praktische Tätigkeit abgezogen und beschäftigt und voll in Anspruch genommen ist, nur zu leicht veranlasst sein, die Kneipen aufzusuchen oder Sachen zu treiben, die für einen Lehrer nicht gut und förderlich sind. Und schon aus diesem Grunde etc.“

— Deutsche Lehrer beabsichtigen, in den Sommerferien eine gemeinsame Reise nach Stettin, Malmö, Kopenhagen, Helsingborg, Göteborg, Christiania, Bergen, Drontheim etc. zu unternehmen. Abfahrt von Stettin 14. Juli; Dauer der Reise zirka 14 Tage. Die Reisekosten (incl. Logis) sind bei etwa 300 Teilnehmern auf 40 bis 50 Mk. angeschlagen. Anmeldungen zur Beteiligung nimmt Herr Bandlow, Lehrer in Tribsees, entgegen.

LITERARISCHES.

Schweizerische Portraitgallerie. Zürich, Orell Füssli & Co.

Heft 20 enthält die Bildnisse von: Robert Durrer, Landammann; Cuénoud, Stadtpräsident von Lausanne; Bally, alt Nationalrat; Turrettini, Stadtpräsident von Genf; Rud. Häni, Nationalrat; Dr. Anton Tanner, Propst, Luzern; Heim, Dekan; Böcklin, Maler.

Dr. Karl Kinzel, *Walther von der Vogelweide und des Minnesangs Frühling*, ausgewählt, übersetzt und erläutert. Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses. Preis Fr. 1. 20.

Diese Sammlung gehört zu einer Serie von Denkmälern der ältern deutschen Literatur für den literaturgeschichtlichen Unterricht an höheren Lehranstalten. Es ist also eine Schulausgabe Walthers nebst einer Auswahl aus den lyrischen Dichtern, welche seine Vorgänger waren. Von diesen sind durch ein oder mehrere Gedichte vertreten: Kürenberg, Dietmar von Eist, Heinrich von Veldeke, Friedrich von Hausen, Hartmann von Aue, Reinmar der Alte, Spervogel. Eine Einleitung orientirt kurz über die Geschichte der mittelalterlichen deutschen Lyrik und über die Bedeutung Walthers. Die Gedichte sind im Urtext und in freier, schöner Übersetzung wiedergegeben. Erklärende Anmerkungen und ein Wörterbuch ermöglichen es, dass der Schüler sich selbständig mit dem Urtexte bekannt machen kann. Von Walther sind 42, von seinen Vorgängern 26 Gedichte aufgenommen. Die Sammlung eignet sich zur Einführung in höhere Mittelschulen und zum Selbststudium.

Joh. Lardelli, Professor an der Kantonsschule in Chur, *Italienische Sprechschule.* Ein Hülfsbuch zur Einführung in die italienische Konversation. Zürich, Schulthess. 216 S. Preis Fr. 2. 80.

In 44 Kapiteln werden ebensoviele verschiedene Lebensverhältnisse in der Weise behandelt, dass die wichtigsten Wörter, Ausdrücke, Redensarten und Gesprächsformeln jedes Gebietes deutsch und italienisch neben einander gestellt werden. Der Verfasser hat das Buch zunächst für den Schulgebrauch bestimmt und gibt in einem methodischen Anhange Aufschluss darüber, wie er den Stoff behandelt wissen möchte. Es eignet sich jedoch nicht nur zu diesem Zwecke, sondern kann auch solchen empfohlen werden, welche, nachdem sie sich die wichtigsten grammatischen Kenntnisse angeeignet haben, sich für Reisen mit dem nötigen Konversationsmaterial bekannt machen wollen.

Unser Mitarbeiter Herr *J. C. Heer* in Aussersihl hat für das in transozeanischen Dampfern aufzulegende Prachtwerk **Der Welthandel** den Text zu 100 Bildern aus dem schweizerischen Hochgebirge verfasst. In der Zeitschrift **„Das humoristische Deutschland“** wird aus dessen Feder auf das nächste Bundesschiessen in Berlin hin eine Schützennovelle erscheinen. Einen hübschen Beitrag lieferte Herr Heer zu dem **„Scheffel-Gedenkbuch“**, welches der Scheffelbund in Österreich anlässlich seiner Gründung herausgab, durch das Gedicht „Auf dem Hohentwiel.“ Wir entnehmen demselben nachstehende Strophe:

Buch Ekkehard! In deinen Klängen
Rauscht wie der jungen Eiche Saft
Gesund und voll das Frühlingsdrängen
Der starken deutschen Männerkraft.
O möcht' in diesem Quell genesen
Auch unsre greisenhafte Zeit,
Von jener Tage starkem Wesen
Gewappnet und emporgeweiht.

Schöninghs Ausgaben deutscher Klassiker mit Kommentar. Paderborn, Ferd. Schöningh.

1) *Herders Cid.* Mit Erläuterungen von Dr. *P. Schwarz*, Realgymnasiallehrer. Preis Fr. 1. 60. 2) *Goethes Götz von Berlichingen.* Mit Erläuterungen von Dr. *J. Heuwes*, Gymnasiallehrer in Warendorf. Preis Fr. 1. 80. 3) *Goethes Torquato Tasso.* Mit Erläuterungen von Dr. *Wilh. Wittich*, Direktor des Realgymnasiums zu Cassel. Preis Fr. 1. 80.

Schöninghs kommentirte Klassikerausgaben sind schon wiederholt in diesem Blatte besprochen und empfohlen worden. Die obengenannten stehen den früher erschienenen an Wert und

Brauchbarkeit nicht nach. Alle drei bieten unter dem Texte erklärende Fussnoten; im übrigen ist ihre Anlage verschieden. Die Ausgabe des *Cid* enthält im Anhange 70 Fragen und Antworten, welche ein tieferes Verständnis der Dichtung bewirken sollen; sodann Bemerkungen über die ganze Dichtung: 1) Entstehung und Aufnahme des Herderschen Cid. 2) Die Quelle von Herders Cid. 3) Würdigung der Dichtung. 4) Historische Einleitung in die Dichtung. 5) Der Cid in der Geschichte. 6) Was verstand Herder unter dem Worte „Romanze"? 7) Metrisches und Sprachliches. — Der Anhang zu *„Götz von Berlichingen"* bietet einlässliche Mitteilungen über 1) Entstehung der Dichtung. 2) Aufnahme und Wirkung derselben. 3) Stoff. 4) Dichterische Gestaltung des Stoffes. 5) Art und Grundgedanke der Dichtung. 6) Handlung des Dramas (in Form einer eingehenden Disposition). 7) Sprachliche Eigentümlichkeiten des Dramas. 8) Themata zu Aufsätzen und Vorträgen. Eine Übersichtskarte zeigt die Lage der Orte, die im Drama genannt werden. — Anders angelegt und besonders ansprechend ist die Ausgabe des *Tasso*. In einer Einleitung von 41 Seiten wird uns geboten: 1) Ein Lebensabriss des Dichters Tasso. 2) Gang der Handlung in Goethes Tasso. 3) Charakter und tragische Schuld Tassos. 4) bis 7) Charakteristik der Personen. 8) Entstehung des Goetheschen Stückes. 9) Ist Goethes Tasso ein Drama? Im Texte des Dramas selbst geht jedem Aufzug eine Inhaltsangabe der einzelnen Auftritte voran. Sehr willkommen ist auch der Anhang, welcher die benutzten Quellen (25 Schriften über Tasso) nicht nur nennt, sondern über Grundgedanken und Bedeutung jeder derselben orientirt. — Die Verlagshandlung hat wohl daran getan, dass sie den Bearbeitern der einzelnen Ausgaben in Anlage und Behandlung Freiheit lässt. Wir halten dafür, dass die Belehrung in zusammenhängenden Abschnitten, wie sie Nr. 2 und 3 bieten, derjenigen in Fragen und Antworten vorzuziehen ist, sowohl für die Schule als für das Selbststudium.

Briefkasten. L. in D. Unter Umgehung der Redaktion Rezensionen an ein Blatt zu senden, geht nicht an. Wir kündigen schweiz. Erscheinungen gerne so schnell als möglich an. Wenn eine Verlagshandlung ein Schulbuch in einem Kanton einzuführen wünscht, in dem ein Blatt am meisten gelesen wird, so sollte sie auch ein Rezensionsexemplar für dasselbe wagen dürfen. — X. in H. Ihre letzte Korr. ist zum Teil veraltet, zum Teil zu stark mit der Schere ausgearbeitet. — H. in W. Wird demnächst erscheinen. Wir haben noch Aelteres.

Anzeigen.

Allen Männergesangvereinen empfehlen wir bestens:

C. Attenhofers
5 leichte Männerchöre,

den Schweizern in Amerika gewidmet.

Op. 63. Partitur, kompl. Preis 50 Rp. netto.

Nr. 1. Treueschwur. „Blaue Seen meiner Heimat." Gedicht von **Fr. Rohrer.**
Nr. 2. Schweizerheimweh. „Heller Abendstern." Ged. v. **Fr. Oser.**
Nr. 3. Reichenau. „Ihr jungen zwei Rheine." Ged. v. **Fr. Oser.**
Nr. 4. Wanderlied. „Das grüne Reis auf meinem Hut." Ged. v. **Alb. Träger.**
Nr. 5. Wanderlied. „Frei bin ich." Ged. v. **Jul. Sturm.**

Das Heft steht Gesangdirektoren und -Vereinen gerne zur Einsicht zu Diensten.

Zürich. **Gebrüder Hug.**

Soeben beginnen zu erscheinen und sind zu beziehen von **J. Hubers** Buchhandlung in **Frauenfeld:**

Emanuel Geibels
Gesammelte Werke.

Oktavausgabe in 40 Lief. von ca 4 Bogen à 70 Rp.

Diese neue Lieferungsausgabe wird enthalten: **Erster Band:** Jugendgedichte. Zeitstimmen. Sonette. — **Zweiter Band:** Juniuslieder. Julian. — **Dritter Band:** Neue Gedichte. Gedichte und Gedenkblätter. — **Vierter Band:** Spätherbstblätter. Heroldsrufe. — **Fünfter Band:** Judas Ischariot. Die Blutrache. Dichtungen in antiker Form. Klassisches Liederbuch. — **Sechster Band:** Brunhild. Die Lorelei. Echtes Gold wird klar im Feuer. — **Siebenter Band:** Sophonisbe. Meister Andrea. Die Jagd von Beziers. — **Achter Band:** Gelegenheitsgedichte. Uebersetzungen französischer Lyrik. Drei Gedichte Lord Byrons. Spanische Romanzen.

Für naturhist. Museen, Schul- und Privatsammlungen.

Vorzüglich n. d. L. präparirte einheimische Vögel etc. (speziell auch alpine Seltenheiten) hält stets vorrätig oder liefert gegen Vorausbestellung prompt

Präparator **Zollikofer** in St. Gallen.

Schultische (Spezialität).

Neues, anerkannt praktischstes System von **Schultischen,** einplätzig, für **Familien** bestens zu empfehlen. **Alles verstellbar.** Lehne, Pult und Fussbrett horizontal, Schwellen vertikal, für die Altersjahre 9.—16. Dieser verstellbare Tisch ist ganz neu und seit Neujahr 1890 von mir konstruirt worden und auch bei mir anzusehen.

Für Schulen: dasselbe Modell, zweiplätzig, **unverstellbar,** in 6 Grössen, mit den anerkannt besten Massen, **für alle Schuljahre.** Dieser Schultisch wird auch drei-, vier- und mehrplätzig erstellt, je nach Wunsch und Auftrag.

Meine Praxis in Schultischen besteht nun schon 20 Jahre und ich habe bereits über **2000 Stück** in die verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes an Schulen und Private geliefert. Zahlreiche Zeugnisse der Anerkennung und bester Befriedigung für solide Arbeit und zweckentsprechendes System stehen zu Diensten. Prospekte werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Durch ***die Schulbehörden von Biel*** *letztes Jahr unter* ***38 Konkurrenzsystemen*** *bevorzugt.*

Es empfiehlt sich den Tit. Schulbehörden und Gemeinden sowie Familien bestens, unter Zusicherung solider, schöner Arbeit und schneller Ausführung der Bestellungen, bei billigster Preisberechnung:

J. Herzig, Sohn,
mechanische Schreinerei.

Langenthal, im März 1890.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

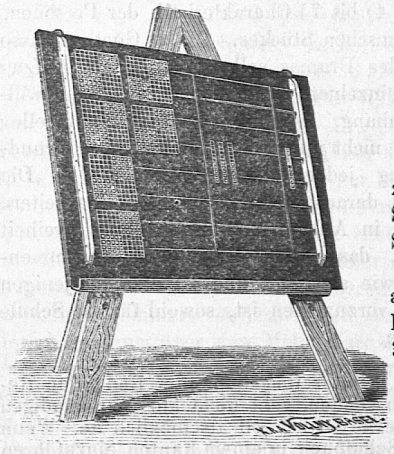
Zu haben in allen schweizerischen Buchhandlungen:

Autenheimer, Fr., Lehr- und Lesebuch für gewerbl. Fortbildung, bearbeitet im Auftrage des Zentralausschusses des schweiz. Lehrervereins. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. 2. Aufl. 8° br. 3 Fr., geb. 3 Fr. 20 Rp.

Bæchtold, J., Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz.
Untere Stufe, solid in Halbleinwand . . . . . 2 Fr. 80 Rp.
— — dasselbe Mittlere Stufe, - - - . . . . . 3 - — -
— — - Obere Stufe, br. 6 Fr., solid in ganz Leinwand geb. . . 6 - 80 -

Breitinger, H., und Fuchs, J., Französisches Lesebuch für Sekundar- und Industrieschulen. I. Heft. 6. Aufl. geb. 1 Fr. 30 Rp. — II. Heft. 3. Aufl. Neu bearbeitet von **J. Gutersohn,** Professor an der Grossh. Realschule in Karlsruhe. Kart. 1 Fr. 30 Rp.
— — Résumé de syntaxe française d'après les meilleures grammaires. Suivi de la conjugaison française. Deuxième édition. br. 75 Rp.

Kaufmann-Bayer, Rob., Schweizer Flora. Eine Pflanzenkunde für schweizerische Mittelschulen und verwandte Lehranstalten. Mit 4 lithogr. Bildern. kart. 2 Fr. 40 Rp.
— — Kalenderbüchlein, enthaltend das Wissenswerteste vom Kalender. Für Schule und Haus. 80 Rp.



Zählrahme

mit Hundertern, Zehnern und Einern.

(Patent.)

Dieses Lehrmittel, eine Verbesserung des zerlegbaren Würfels und eingeführt in den Schulen von Basel, wird von verschiedenen Schulvorstehern und Lehrern bestens empfohlen.

Der Apparat ermöglicht die Darstellung aller Rechnungsarten von 1 bis 1120 und enthält 8 Hunderter, 29 Zehner und mindestens 30 Einer. Preis 28 Fr., ohne Rahme 22 Fr.

Gef. Bestellungen nimmt entgegen

F. Möschlin,
Lehrer in Basel.

Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

Fremdsprachliche Unterrichtsmittel.

Französisch.

Baumgartner, Andreas, Lehrbuch der französischen Sprache. In grauem Original-Leineneinband. Fr. 2. 25
— — Französische Elementargrammatik. Fr. —. 75
— — Lese- und Uebungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes. Fr. 1. 20
— — Französisches Uebersetzungsbuch. Fr. —. 60
Britt-Hohl, G., Vocabulaire zum Elementarbuch von Karl Keller. Fr. —. 60
Keller, K., Französisches Elementarbuch. II. Teil 1. Fr. 2. —. II. Teil 2./3. Fr. 2. —
Keller Karl, Prof., Systematische französische Sprechübungen für die mittleren Stufen des französischen Sprachunterrichtes in deutschen Schulen. 1. Aufl. Reduzirter Preis Fr. —. 50. 2. Aufl. Fr. 1. 50
— — Französische Sprachschule, enthaltend Stoff zu französischen Lese-, Sprech- und Schreibübungen für die zweite Stufe des französischen Sprachunterrichtes in deutschen Schulen. Fr. 2. 50
Ottens, J., Französische Schulgrammatik. Neubearbeitung der 5. Aufl. der französischen Schulgrammatik von Prof. K. Keller. Geb. Fr. 2. 40

Englisch.

Baumgartner, Andreas, Lehrgang der englischen Sprache. I. Teil. Fr. 1. 80
II. Teil, 2. Aufl. Fr. 2. —
Klein, Th. H., Dr., Englische Diktirübungen. Für den Gebrauch in Schulen und beim Privatunterrichte. Fr. 2. —

Italienisch.

Daverio, Luigi Ercole, Scelta di prose italiane ad uso della studiosa gioventù. 2. edizione riv. ed ampl. da G. E. Wolf. Fr. 4. 35
Lardelli, Letture scelte ad uso degli Studiosi della Lingua italiana. Fr. 3. —
Orelli, G. G., Saggi d' eloquenza italiana, scelti per uso del Liceo cantonale de' Grigioni. Fr. 1. 50
Geist, C. W., Lehrbuch der italienischen Sprache mit kurzem Vorkursus. Br. Fr. 5. —

Rhätoromanisch.

Andeer, P. J., Rhätoromanische Elementargrammatik mit besonderer Berücksichtigung des ladinischen Dialektes im Unterengadin. Fr. 2. 80
Conradi, M., Taschenwörterbuch der romanisch-deutschen Sprache. 2 Teile. Romanisch-Deutsch und Deutsch-Romanisch. Fr. 5. 40

Französisch-Deutsch.

Keller, Karl, Grammaire allemande. 2. édition. Fr. 3. —

Italienisch-Deutsch.

Gaffino, F., Grammatica teorico-pratica della lingua tedesca. I° Corso in grauem Original-Leineneinband Fr. 3. —. II° Corso id. Fr. 2. —

Zur Beachtung.

Für die geehrten Touristen, Schulen und Gesellschaften hat Unterzeichneter ein gut gelegenes Etablissement.

Schöne Zimmer, gute Betten, reelle Weine mit Preisermässigung.

Mittagessen à Fr. 2. 50, à Fr. 1. 50 und à 1 Fr. — Gute Küche und aufmerksame Bedienung.

Es empfiehlt sich bestens

A. Hofmann, *Eigentümer z.* ***„Ochsen“***
in ***Flüelen,*** *Kanton Uri.*

Offene Lehrstelle.

An der Waisenanstalt Basel ist eine Stelle frei für einen unverheirateten Lehrer protestantischer Konfession. Erforderlich sind: einige musikalische Bildung (für Harmoniumspiel und event. Gesangunterricht) und einige Kenntnis der französischen Sprache. Besoldung: 800—1200 Fr. nebst freier Station. Anmeldungen nebst Angaben über Alter, Bildungsgang und bisherige Tätigkeit nimmt bis 15. Mai der Unterzeichnete entgegen, der auch zu weiterer Auskunft bereit ist.

Basel, den 23. April 1890.

J. J. Schäublin, Waisenvater.

Stellegesuch.

Ein junger, patentirter Primarlehrer der französischen Schweiz sucht eine

Haus- oder **Institutslehrerstelle**

in der deutschen Schweiz oder in Deutschland. (M 749c)

Auskunft erteilt H. Gylam, Schulinspektor in Corgémont, Kanton Bern.

Offene Lehrstelle.

An der hiesigen Primarschule ist eine mit 1500 Fr. besoldete Lehrstelle der untern Stufe neu zu besetzen. Bewerber belieben ihre Anmeldungen in Begleit ihrer Zeugnisse und Angaben über Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit dem Präsidenten des Schulrates, Herrn Pfr. Pfeiffer dahier, bis zum 15. Mai nächsthin einzureichen.

Mollis, 28. April 1890.

Der Schulrat.

Zu verkaufen:

Scherr, **Handbuch der Pädagogik.** 3 starke Bände in 6 Abteilungen. Zürich, 1839—47. 12 Fr.
Schillers **sämtliche Werke** in 1 Band. Mit 15 Illustrationen. Teschen. 6 Fr.
Vinet, **Chrestomathie française,** 3 Volumes. Lausanne, 1862-67. 7 Fr.
Weber, Dr. Georg, **Lehrbuch der Weltgeschichte.** 2 starke Bände. 7. Aufl. Leipzig, 1856—57. 6 Fr.
Franscini, **Statistique de la Suisse.** I. Lausanne, 1855. 3 Fr.
Strickler, Joh., **Lehrbuch d. Schweizergeschichte,** 2. Auflage. Zürich, 1874. 3 Fr. (Sch 82 Q)

Für Kollegen.

Ein Waadtländer Lehrer wünscht seinen 15jährigen Sohn während 8 Monate in der Familie eines Kollegen, zur Erlernung der deutschen Sprache und in Tausch mit einem Knaben oder Mädchen, zu plaziren. Der Jüngling sollte tägliche Stunden erhalten und väterliche Pflege geniessen. Gegenseitigkeit wird zugesichert.

Man wende sich an Ls Meylan, Goumoëns.

Transporteurs für Schulen

auf starken Karton gedruckt per Dutzend à 50 Rp., grössere à 60 Rp., sind vorrätig.

Musik — Lieder

werden billigst berechnet und sauber autographirt oder Tinte und Papier zum Selbstschreiben abgegeben von der sich bestens empfehlenden

Lithographie J. Bünzli in Uster.